

## Notizen

Der Rat der EKD hat sich bei seiner jüngsten Sitzung mit dem Vorschlag *Carl Friedrich von Weizsäcker* für ein „Friedenskonzil“ aller christlichen Kirchen (vgl. HK Juli 1985, 300) befaßt und sich dafür ausgesprochen, das Anliegen in Fühlungnahme mit dem Präsidium des Kirchentages und den Leitungsorganen des ÖRK sowie in Fortführung der Gespräche mit führenden Vertretern der katholischen und anglikanischen Kirche zu unterstützen und zu prüfen, wie es zu verwirklichen sei. Zuvor hatte sich schon die Landessynode der *Hannoverschen Landeskirche* den Aufruf von Weizsäcker zu eigen gemacht. Auch in einer Gemeinsamen Erklärung des *Reformierten Bundes in der Bundesrepublik* und des *Reformierten Generalkonvents in der DDR* wird an die Gemeinden und Kirchenleitungen appelliert, selbst Initiativen für das Konzil zu ergreifen.

Am 4. Juli starb in Genf der frühere langjährige Generalsekretär und Ehrenpräsident des ökumenischen Rates der Kirchen, *Willem A. Visser 't Hooft*. Der 1900 im holländischen Haarlem geborene Visser 't Hooft war nach seinem Theologiestudium zunächst Sekretär des Weltbundes Christlicher Vereine Junger Männer. Von 1938 an war er Generalsekretär des Weltrats der Kirchen, des Vorläufers des 1948 gegründeten ÖRK. Auf dessen konstituierender Vollversammlung in Amsterdam wurde er zum Generalsekretär gewählt und übte dieses Amt bis 1966 aus. Im Jahr seines Abschieds vom Amt erhielt er zusammen mit Augustin Kardinal Bea den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels.

Der Generalobere der Jesuiten, *Peter-Hans Kolvenbach*, besuchte Ende Juni Mitglieder seines Ordens in Ungarn. Kolvenbach hatte auch ein längeres Gespräch mit dem Leiter des staatlichen Kirchensekretariates, Staatssekretär *Imre Miklós*, das dem Vernehmen nach nicht unfreundlich verlaufen sein soll. Es dürfte in der Hauptsache der Frage nach den Wirkmöglichkeiten der Jesuiten innerhalb der Kirche Ungarns gegolten haben. Kolvenbach besuchte auch das 1983 erbaute Exerzitienhaus in Leányfalu, wo Jesuiten als Exerzitienmeister tätig sind. Insgesamt leben noch etwa 70 Jesuiten in Ungarn. Der Besuch fand auf Einladung des ungarischen Primas, Kardinals *László Lékai*, statt.

Zum Bischof der Evangelischen Kirche des Görlitzer Kirchengebietes wurde der Präsident der Ost-Berliner Kirchenkanzlei der Evangelischen Kirche der Union, *Joachim Rogge*, gewählt. Der 55jährige Rogge, habilitierter Kirchengeschichtler, tritt als Bischof der kleinsten evangelischen Landeskirche in der DDR die Nachfolge des aus Gesundheitsgründen zurückgetretenen Bischofs *Hanns-Joachim Wollstadt* an.

Nach mehr als zehnjähriger Abklärungsphase konnte am 8. Juli 1985 ein Abkommen zwischen dem Kanton Freiburg, dem Dominikanerorden und der Schweizer Bischofskonferenz unterzeichnet werden, das die Berufungs- und Lehrprüfungsverfahren für die Professoren der Theologischen Fakultät der Universität Freiburg i. Ue. regelt. Großkanzler der Fakultät bleibt der Generalmagister des Dominikanerordens, dem zudem eine angemessene Vertretung im Lehrkörper eingeräumt wird. Neu ist nun, die Schweizer Bischofskonferenz anzuhören, bevor der Großkanzler einem Dozenten „Missio“ oder Lehrerlaubnis ausstellt oder entzieht und bevor er im Rahmen eines kirchlichen Verfahrens disziplinarische Maßnahmen anordnet. Zudem wird inkriminierten Dozenten als wesentliche verfahrensrechtliche Garantie der Anspruch auf Gehör gewährleistet, so daß Lehrmeinungskonflikte nach rechtsstaatlichen Verfahrensnormen behandelt werden müssen und ein „Fall Pfürner“ nicht mehr vorkommen sollte.

Der wegen seiner mutigen Haltung im Kampf gegen die Mafia international bekannt gewordene und auch sonst in Italien hochgeschätzte Erzbischof von Palermo, Kardinal *Salvatore Pappalardo*, hat das Fest der Diözesanpatronin, der heiligen Rosalia (15. Juli), zum Anlaß genommen, um die neugewählten Regional- und Gemeinderäte zu einer korrekten öffentlichen Verwaltung aufzurufen und vor der Versuchung der Korruption zu warnen. Die Bürger seines Bistums forderte er auf, am öffentlichen Leben aktiver mitzuwirken, gemeinwohlbezogener zu denken und mehr Solidaritätsgeist aufzubringen.

*Ugo Poletti* (70), der Kardinalvikar des Papstes für das Bistum Rom, wurde von *Johannes Paul II.* zum *Vorsitzenden der Italienischen Bischofskonferenz (CEI)* ernannt. Die Ernennung war insoweit überraschend, als Poletti zwar Kardinal, aber im formalrechtlichen Sinn kein Diözesanbischof, sondern nur „Generalvikar“ des Papstes als Bischof von Rom ist. Über diese ungewöhnliche Entscheidung des Papstes gab es viele Gerüchte. Die plausibelste Erklärung ist wohl die, daß der Papst eine Übergangslösung für die nächsten Jahre wünschte, weil „sein“ Kandidat für die Spitze der Bischofskonferenz von der Anciennität her noch zu jung war. Vermutlich hofft der Papst, daß so gewisse Reibungen, die zwischen dem Papst aus Polen und dem italienischen Episkopat in den letzten Jahren entstanden sind, mit Poletti, der als ein pastoral offener, aber nicht starker Mann und als treuer Vollzieher vatikanischer Wünsche gilt, am leichtesten zu überwinden sind. Der Vorschlag der CEI, ihren Vorsitzenden wie alle anderen Episkopate selbst wählen zu dürfen, wurde vom Papst abgelehnt.

*Johannes Paul II.* wanderte am Nachmittag des 12. Juli mehrere Stunden in der Gegend des Gran Sasso (2914 m), der höchsten Erhebung des Apennin. Im Gegensatz zu seinem Skiausflug in die Adamello-Gruppe, wo er auch mit dem früheren italienischen Staatspräsidenten Pertini zusammentraf, konnte dieser Termin geheimgehalten werden, das „Ereignis“ wurde erst nachträglich bekannt.

Der bisherige Direktor (Herausgeber und Chefredakteur) der im Vatikan und in Italien als einflußreich geltenden Jesuitenzeitschrift „*La civiltà cattolica*“, *Bartolomeo Sorge*, hat zum 31. Juli die Redaktion verlassen und wurde Leiter des (kirchlichen) Zentrums für soziale Studien in Palermo. Nachfolger Sorges wurde der frühere Direktor der in Mailand erscheinenden „*aggiornamenti sociali*“, *Paolo Salvini*. Gerüchte, der Weggang von Sorge, der als ein großer Vermittler zwischen den verschiedenen „Seelen“ des stark im Wandel begriffenen italienischen Katholizismus gilt, der sich aber in den letzten Jahren zunehmend mehr zurückgehalten hat, habe auch mit Meinungsunterschieden mit *Johannes Paul II.* zu tun, konnten nicht ganz von der Hand gewiesen werden. Der Betroffene selbst, in einem Interview mit dem „*Corriere della Sera*“ darauf angesprochen, meinte: Er habe dem Papst einen Brief geschrieben. Er sei sicher, dieser habe ihm verziehen, sollte er etwas falsch gemacht haben.

Die *Generalsynode der Kirche von England* hat auf ihrer jüngsten Tagung mit überwältigender Mehrheit beschlossen, das *Amt des Diakons für Frauen zu öffnen*. Auch von den zuvor befragten Diözesansynoden hatten sich nur zwei von 44 gegen die Einführung des Diakonats der Frau ausgesprochen. Das britische Unterhaus muß noch dem Beschluß der Synode zustimmen, da Änderungen im kanonischen Recht der Kirche von England vom Parlament genehmigt werden müssen.

Nach 30 Jahren Kerkerhaft wurde der (frühere) Bischof von Shanghai, *Ignatius Dong Pinmei* (84), auf dem Gnadenwege von den chinesischen Behörden freigelassen. Die Freilassung Bischof Dongs erfolgte wenige Tage, nachdem der Bischof von Peking, *Fu Tieshan*, die Hoffnung geäußert hatte, daß in absehbarer Zeit alle noch inhaftierten Geistlichen (ca. ein Dutzend, vorwiegend Jesuiten) freigelassen werden würden. Bischof Dong war 1955 wegen „Hochverrats“ zu lebenslanger Kerkerhaft verurteilt worden.

Beilagenhinweis:

*Dieser Ausgabe liegen je ein Prospekt des Hermann-Luchterhand-Verlages, Neuwied, und des Verlages Herder, Freiburg, bei.*